

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 67 (1973)
Heft: 24

Rubrik: Blick in die Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Briefschreiber hat damit nur eine Bezeichnung verwendet, die man leider sehr oft braucht. Ich mache ihm deshalb keinen Vorwurf. Ich meine: Man sollte mit dieser Rangierung endlich einmal abfahren. Wie man sich wegen der Gehörlosigkeit nicht schämen soll, so soll man sich auch nicht schämen, dass man «nur» ein Schneider, «nur» ein Maler», «nur» ein Schreiner usw. ist. Jeder darf und soll auf seinen Beruf stolz sein, wenn er darin sein Bestes leistet. — Auf meinem Wege zur Arbeit begegne ich fast täglich einem Hochschulprofessor und einem Angestellten der Strassenbauverwaltung, der die Strasse sauber macht. Warum sollte ich für den Professor so viel grössere Achtung haben als für den Angestellten der Bauverwaltung? Jeder erfüllt doch an seinem Platz und in seinem Beruf eine wichtige Aufgabe.

Ro.



*Der Schweizerische Verband für
Taubstummen- und Gehörlosen-
hilfe, Redaktion und Verwaltung
der Gehörlosen-Zeitung
wünschen allen Gehörlosen,
Freunden und Gönnern ein
frohes und gesegnetes
Weihnachtsfest und ein
zuversichtliches Schreiten ins
neue Jahr.*



Blick in die Welt

Unsicherheit in der westlichen Welt

Bis vor kurzer Zeit fühlten sich die Menschen in der westlichen Welt in grosser Sicherheit. Es gab zwar da und dort immer wieder grössere oder kleinere Krisen. Auch der unselige lange Krieg in Vietnam, und zuletzt auch noch der Krieg im Nahen Osten, haben diese Sicherheit nicht zerstören können. Man sprach zwar von der Gefahr eines neuen Weltkrieges. Aber als die Waffen ruhten, atmete man erleichtert auf und dachte: Es wird schon wieder alles in Ordnung kommen. Uns kann doch nichts mehr passieren!

Und nun ist halt doch etwas passiert. Der Oelkrieg der Araber! Man weiss genau, wie lebenswichtig das schwarze, flüssige Gold für das wirtschaftliche Leben des ganzen Westens ist. Die westliche Welt hungert und friert noch nicht. Sie lebt noch nicht in Armut und nicht bei Kerzenlicht. Aber sie hat Angst! Sie muss plötzlich erkennen, dass der Wohlstand auf unsicherem Boden ruht. Für die junge Nachkriegsgeneration ist das ganz neu. Die älteren Leute haben

in der Kriegszeit und vorausgegangenen langen Krisenzeit bereits erfahren, dass man auch mit wenig überleben kann. Aber auch sie müssen von neuem lernen, dass es keine absolute Garantie für dauernden Wohlstand gibt.

Der 18. Dezember 1973

An diesem Tag werden in Genf zum erstenmal seit Bestehen des Staates Israel die Vertreter dieses Landes und die Vertreter der arabischen Nachbarstaaten einander am gleichen Tisch gegenüber sitzen, um miteinander über einen Friedensabschluss zu reden. Die Israelis waren schon immer zu Friedensgesprächen bereit. Aber die Araber wollten bis jetzt nie etwas davon wissen. Darum ist der 18. Dezember 1973 ein wichtiger Tag in der Weltgeschichte. Es wird am Verhandlungstisch bestimmt keine Sieger geben. Jede der beiden Parteien wird ein Stück weit nachgeben müssen. Wir alle können nur wünschen und hoffen, dass in Genf die Vernunft regieren wird und nicht der Hass und die Rache.

Die USA haben einen neuen Vizepräsidenten

Er heisst Gerald Ford und ist seit vielen Jahren Mitglied des Parlamentes. Solange in den USA der Präsident im Amte ist, hat der Vizepräsident nicht viel zu sagen. Aber wenn ein Präsident stirbt oder vor Ablauf der Amtsdauer zurücktritt oder abtreten muss, wird der Vizepräsident automatisch sein Nachfolger. Und in den USA spricht man immer noch von einem vorzeitigen Rücktritt des Präsidenten, ja sogar von einer möglichen Absetzung. Deshalb ist die Wahl eines neuen Vizepräsidenten für die Amerikaner wichtig gewesen.

Der bisherige Vizepräsident ist vor einigen Wochen nämlich von seinem Amte zurückgetreten. Es war ein freiwilliger und doch nicht ganz freiwilliger Rücktritt. Denn der ehemalige Vizepräsident Spiro Theodore Agnew wurde beschuldigt, er habe in seinem früheren Amte als Gouverneur eines Teilstaates von Industrieunternehmen Schmiergelder entgegengenommen, damit er sie bei staatlichen Arbeits- und Lieferungsaufträgen berücksichtige. Auch habe er den Staat selber in Steuersachen betrogen. Vizepräsident Agnew erklärte zuerst immer wieder: «Das ist alles erlogen!» Zuletzt musste er doch bekennen, dass er wirklich ein Steuerbetrüger gewesen sei. Die anderen Vergehen gegen die Gesetze

stritt er jedoch heftig ab. Aber er hatte doch ein schlechtes Gewissen. Darum trat er lieber freiwillig zurück.

Den Vorwurf als Steuersünder musste sich auch Präsident Nixon gefallen lassen. Er hat selber eine Aufstellung seiner finanziellen Verhältnisse veröffentlicht, um seine Unschuld zu beweisen. Die Amerikaner konnten nun in der Zeitung lesen, dass ihr Präsident in den letzten fünf Jahren ein reicher Mann geworden ist. Er hat heute ein Vermögen von rund einer Million Dollar. Sein Vermögen ist während dieser Zeit dreimal grösser geworden. Nixon hat aber nie viel Steuern bezahlt. Im Jahre 1969 zahlte er noch 80 000 Dollar. Aber in den zwei folgenden Jahren lieferte er dem Staate nur 792 und 878 Dollar an Steuern ab. Er hatte also weniger Steuern bezahlt als eine vierköpfige Familie bei einem Jahreseinkommen von 8000 Dollar durchschnittlich bezahlen muss. Nixon behauptet, er sei ein ehrlicher Steuerzahler gewesen, es sei gesetzlich alles in bester Ordnung. Die Amerikaner werden es aber trotzdem nicht recht verstehen können, dass ihr Präsident nicht mehr Steuern abgeben musste als ein bescheiden bezahlter Familienvater mit zwei Kindern. Das Vertrauen zu Präsident Nixon ist dadurch sicher nicht grösser geworden. Wird er in seinem Amte bleiben können?

Ro.

Worüber das Schweizervolk abstimmen musste

Am 1./2. Dezember sind zirka 1,3 Millionen Schweizerbürger und Schweizerbürgerinnen an die Urnen gegangen. Sie mussten über vier Bundesbeschlüsse zur Bekämpfung der Teuerung und einen Bundesbeschluss über den Tierschutz abstimmen. Drei der erstgenannten Bundesbeschlüsse sind schon bald ein Jahr lang in Kraft gewesen. Sie wären Ende 1973 ungültig geworden, wenn das Schweizervolk am ersten Dezembersonntag nicht mehrheitlich Ja gesagt hätte. Nun gelten diese Beschlüsse und der neue vierte Bundesbeschluss zur Bekämpfung bis zum 31. Dezember 1975.

Die Sachverständigen erklären: Teuerung entsteht, wenn zuviel Geld, aber zu wenig Güter vorhanden sind. Ein Beispiel dafür sind die Bodenpreise. Es gibt zu wenig Boden zum Verbauen, darum ist der Boden so sündhaft teuer geworden.

Was ist der wichtigste Inhalt der angenommenen Bundesbeschlüsse?

I. Bundesbeschluss über Preise, Löhne und Gewinne

1. a) Der Bundesrat ist berechtigt, die Entwicklung der Preise von Waren und Dienstleistungen (z. B. PTT- und